

werden die Israeliten, Babylonier und Assyrier und Mohammedaner zusammengefaßt. Das Kapitel „Indo-Europäer“ beschreibt die Religion der Brahmanen, Buddhisten und Mithrasverehrer; das Kapitel „Christentum“ begreift unter sich griechisch-russische Kirche, Protestantismus und Anglikanismus. Überall wird der Nachweis versucht, daß diese Formen der Religion den Ansprüchen und Forderungen einer wahren Weltreligion nicht genügen. Diese Bedingungen findet der Verfasser allein erfüllt im Katholizismus, dem der letzte Abschnitt gewidmet ist. — Nicht ganz zu recht fertigen dürfte es sein, daß aus dem religiös so stark bewegten hellenistischen Synkretismus, in dessen Schoße verschiedene, bald mehr philosophisch, bald mehr kultisch orientierte Religionen um die Weltherrschaft rangen, nur der Mithraskult besonders berücksichtigt wird. Auch den Ausdehnungsbestrebungen der griechischen, römischen und ägyptischen Religion hätte Beachtung geschenkt werden müssen. Freilich ist wohl das Hauptgewicht des Buches in Anbetracht seines Leserkreises auf die heute noch lebenden und konkurrenzfähigen Religionen zu legen. Im Hinblick auf das Ziel des Verfassers kann man im übrigen mit seiner Darstellung durchaus einverstanden sein; sie bietet eine gute, lehrreiche Orientierung.

J. P. Steffes.

**Hauer, J. N., Der Vrātya-** Untersuchungen über die nichtbrahmanische Religion Altindiens. Erster Band. Die Vrātya als nichtbrahmanische Kultgenossenschaften arischer Herkunft. Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart 1927.

In dem vorliegenden ersten Bande, dem in Bälde der zweite folgen soll, sind zum erstenmal die in der bisher publizierten Sanskritliteratur verstreuten Nachrichten über die Vrātya gesammelt und philosophisch-kritisch verarbeitet. Die Arbeit ist höchst verdienstvoll und von größter Bedeutung, handelt es sich doch bei ihr um nichts Geringeres als eine Herausstellung derjenigen archaischen Elemente auch der ältesten überlieferten vedischen Literatur, denen gegenüber die Religion des Veda schon einen „fortgeschritteneren“ Standpunkt bezeichnet. Es ist, wie mir scheint, dem Verfasser der Nachweis gelungen, daß die Vrātya, jene Vaganten, Zauberkünstler und Beschwörer (utsadhaka), die „Zigeuner“ der arischen Urzeit, als die Vertreter der außerbrahmanischen Religion Altindiens zu betrachten sind. Hierdurch gewinnt die älteste indische Überlieferung naturgemäß eine neue und folgerichtige Perspektive. Der Atharvaveda, der zudem im XV. Buch die im Grunde genommen einzige Sammlung von Vrātya-Texten enthält, war schon von A. Weber als der „Veda der Vrātya“ bezeichnet worden. Es ist das Verdienst des Hauer'schen Buches, diese Hypothese in gewissem Umfang erwiesen und zugleich auf das richtige Maß zurückgeführt zu haben. Vor allem hat es die für die Entwicklung der Problembehandlung verhängnisvolle Annahme Webers, man habe die Vrātya als Stämme im ethnischen Sinne aufzufassen, dahin korrigiert, daß wir diese künftighin wesentlich als eine Art von nichtdisziplinierten Kultgenossenschaften zu betrachten haben.

Die Arbeit war ermöglicht durch eine glückliche Verbindung philologischer und religionswissenschaftlicher Methode, beruht zudem auf einer eingehenden Vertrautheit mit den heutigen indischen Verhältnissen, die der Verfasser in einem fünfjährigen Aufenthalt an Ort und Stelle kennenzulernen Gelegenheit hatte, so daß in ihr alle jene Qualitäten zur Geltung kommen, welche für die Erforschung dieses schwer zugänglichen Gebietes Voraussetzung sind.

M. Walliser.

**Księga Pamiątkowa, Volume commémoratif du Congrès international des Missions** avec collaboration universitaire **Poznan**, 28 Septembre au 2 Octobre 1927. Poznan (Ostrow Tumski 1) 1927/28. 436 pp.

Vorliegender Band enthält das gesamte Material des 4. internationalen akademischen Missionskongresses und ist als solcher einzig in seiner Art. S. 2—13 buchen Programm und Zuschriften der Staatssekretarie und der